

Metallarbeiter-Zeitung

Organ für die Interessen der Metallarbeiter

Publikationsorgan des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes u. d. Allg. Kranken- u. Sterbekasse der Metallarbeiter

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Verantwortlich für die Redaktion: Joh. Scherm.
Redaktion und Expedition: Stuttgart, Rätestraße 16 b.
Telephonruf: Nr. 3392.

Insertionsgebühr pro sechsgepaßte Kolonelle:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, Privatanzeigen 2 Mark.
Geschäftsinserate finden keine Aufnahme.

In einer Aufl. von **380 600** Exemplaren erscheint diese Ztg.

Unsere Jahresabrechnung für 1907.

Die Jahre 1903, 1904, 1905 und 1906 waren für unsere freien Gewerkschaften eine Periode großen Aufschwunges, ihre Mitgliederzahl und ihre Finanzkraft erhöhten sich ganz bedeutend. Es ist daher begreiflich, daß man allgemein auch auf das Jahr 1907 die Hoffnung setzte, es werde der Aufstieg mindestens ungefähr im gleichen Grade erfolgen wie in den vorausgegangenen vier Jahren. Diese Hoffnung hat sich leider nicht erfüllt. Das Korrespondenzblatt der Gewerkschaften Deutschlands schätzte in seiner Nr. 1 dieses Jahres, daß die Zunahme der Mitglieder der freien Gewerkschaften nur circa 150 000 betragen werde. Nach den bisher bekannt gewordenen Jahresabschlüssen scheint es aber, als ob auch diese Zahl nicht ganz erreicht worden ist. Über die Ursachen der verminderten Zunahme sind schon mehrfach Betrachtungen angestellt worden. Sicher ist vor allem, daß die hereingebrochene Krise die Hauptursache dafür bildet. Wir neigen aber auch zu der Auffassung, daß selbst bei Fortdauer der Hochkonjunktur nicht die gleiche Steigerung wie in den Jahren 1905 und 1906 eingetreten wäre. Nach den Anspannungen der früheren Jahre war es eigentlich natürlich, daß einmal eine gewisse Sättigung eintrat. Die Krise tat nur ein übriges, um unseren Fortschritt zu verlangsamen. Es sind indes nicht die freien Gewerkschaften allein, die von der veränderten Wirtschaftslage ungünstig beeinflusst wurden, auch die christlichen Gewerkschaften konstatierten, daß ihre Fortschritte im Jahre 1907 bedeutend geringere waren. Das Organ des christlichen Metallarbeiter-Verbandes stimmte schon in seiner Nr. 1 dieses Jahres ein Klagegedicht über die getäuschten Hoffnungen an. Von den Hirsch-Dunderschen Gewerksvereinen ist bekannt, daß sie in den drei ersten Quartalen circa 10 000 Mitglieder verloren haben, der Gewerksverein der Maschinenbau- und Metallarbeiter allein im ganzen Jahre circa 8 000.

Die in dieser Nummer enthaltene Jahresabrechnung des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes gibt uns Aufschluß über seine Entwicklung und seinen Stand. Während unsere Konkurrenzorganisationen wenig oder gar keinen Zuwachs erhielten, der Hirsch-Dundersche Gewerksverein sogar einen bedeutenden Rückgang erlitten hat, kam unser Verband immerhin einem Zuwachs von 27 129 (gleich 7,48 Prozent) aufweisen, er zählte beim Jahreschluß 362 204 Mitglieder. Darunter sind 17 678 Mitglieder (3180 jugendliche und 14 498 weibliche), die einen Wochenbeitrag von 25 $\frac{1}{2}$ bezahlten, so daß die Zahl der männlichen Mitglieder mit einem Wochenbeitrag von 60 $\frac{1}{2}$ 344 526 betrug.

Die Zahl der Beiträge war 147 711 (187 427), 39 716 weniger als 1906. Die Fluktuation war 1907 so groß wie nie zuvor, was zweifellos auf die durch die Krise verursachte Arbeitslosigkeit zurückzuführen ist. Das Verhältnis der Mitgliederzunahme (27 129) zu den Beitritten (147 711) ist in Prozenten ausgedrückt: 18,36 zu 81,64 (1906: 40,21 zu 59,79).

Auf die 11 Agitationsbezirke verteilen sich die Mitglieder wie folgt:

Bezirk	1907	1906	1905
1. Bezirk	7561	6699	5681
2. "	9000	8135	6489
3. "	3266	7141	5626
4. "	53 118	47 431	37 311
5. "	43 999	39 492	31 197
6. "	35 716	31 917	24 591
7. "	43 330	40 930	31 706
8. "	25 003	22 355	14 883
9. "	41 185	59 691	19 623
10. "	31 694	29 109	24 535
11. (Berlin)	63 109	61 834	57 413
Hauptkasse	228	291	337
Zusammen	362 204	335 075	259 692

In bezug auf die Verteilung der Mitglieder auf die einzelnen Berufsgruppen sei vorweg erläuternd bemerkt, daß die Gruppierung gegen 1906 eine Änderung erfahren hat. Wir führen nur einige Beispiele an:

Die Elektromonteur waren früher bei den Mechanikern eingereiht. Diesen sind nun die Zeugschmiede (bisher bei den Schmieden), Schnitt- und Werkzeugmacher angegliedert, was jedoch den Verlust durch die Elektromonteur bei weitem nicht ausgleicht. Die Messerschmiede, die früher auch bei den Schmieden mitgezählt wurden, sind als selbständige Gruppe eingefügt, ebenso die Hütten-, Hochofen- und Walzwerkarbeiter. Daß die Zinn- und Bleiarbeiter eine so große Abnahme erfahren haben, wie angegeben, ist unwahrscheinlich, jedenfalls sind in früheren Jahren auch andere Spezialberufe, die Zinn verarbeiten, aber keine „Zinnarbeiter“ im landläufigen Sinne sind, dieser Berufsgruppe gezählt worden. Das gleiche trifft wohl auch bei den Radelern zu. Zu den Schlägern sind früher auch die Messerschläger gezählt worden, die jetzt bei den Messerschmieden erscheinen. Ganz besonders bemerkenswert ist es jedenfalls, daß die Zahl der im Deutschen Metallarbeiter-Verband organisierten Schmiede bedeutend gestiegen ist. Erhöhten die Zeug- und Messerschmiede nicht mehr zu der Gruppe gezählt werden, ist die Zahl von 11 004 auf 13 119, also um 2115 gestiegen. Mit den 5306 Keilenschmieden zusammen ergibt dies eine Zahl von 18 425. Es trifft also nicht genau zu, daß da, wo eine Zunahme oder Abnahme verzeichnet ist, diese auch wirklich bei der be-

treffenden Gruppe in dem Umfang stattgefunden hat, wie angegeben. Nur bei den Feilenhauern und den Arbeiterinnen kann man von einem Rückgang reden. Bei den Feilenhauern ist dies auf die Anwendung von Feilenhaumaschinen zurückzuführen, wodurch eine große Zahl von Arbeitern in andere Berufe gedrängt wurde. Wer einen weiteren Vergleich ziehen will, den verweisen wir auf die Tabelle in Nr. 15 vorigen Jahres. Die folgende Tabelle enthält die neue Gruppierung:

Branche	1907	1906	Zunahme - Abnahme
Drahtarbeiter (Drahtweber, Siebmacher)	1883	1591	+ 292
Dreher (Eisen-, Fasson-, Metall-)	37555	35564	+ 1991
Elektromonteur	4309	—	+ 4309
Feilenhauer (Schleifer)	1834	2138	- 304
Formen (Eisengießer)	27481	—	—
Gelb-, Rot-, Bloden- u. Metallgießer 1705	38569	35875	+ 2694
Gießerhilfsarbeiter (Gießpöcher, Kernmacher, Schmelzer etc.)	9383	—	—
Goldbar. (Fasser, Finierer, Ketten-, Dosenmacher, Diamantschleifer)	8490	11810	+ 1500
Graveure, Ziseleure	2820	—	—
Gürtler (Galvanisierer, Plattierer, Planierer, Brecher, Gelbbrenner)	5740	4907	+ 833
Heizer u. Maschinisten (Kessel- u. Maschinenwärter)	1788	1590	+ 198
Hochofen- und Hüttenarbeiter	1813	—	+ 1813
Instalatoren, Rohrleger, Heizungsmont.	4666	4074	+ 592
Keilenschmiede (Schiff-, Winkelschmiede, Niete, Stemmer)	5306	3778	+ 1528
Klempner (Flaschen-, Spengler, Blechner) Kupfer- u. Zinnarbeiten	20675	19204	+ 1471
—	528	467	+ 61
Mechaniker (Schiff-, Instrument-, Büchsen-, Reijzeug-, Uhrmacher, Zeugschmiede, Schnitt- und Werkzeugmacher)	13180	14761	- 1601
Messerschmiede (Metall-, Eisen-, Feileisen)	894	—	+ 894
Metallbrüder	2121	2080	+ 91
Metallschleifer (Pol., Messer-, Scheren- u. Nadelarbeiter etc.)	9638	9355	+ 283
—	1333	1992	- 659
Opt. Instrumentenarbeiter (Brillen-, Fernrohr-, Mikroskop-, Feinmechanik etc.)	1080	994	+ 86
Schläger (Gold-, Silber-, Metall- u. Zinn-, Zinner, Bronzearbeiter)	1919	2060	- 141
Schloßer (Haus-, Maschinen-, Schlosser, An- schläger, Monteur)	99638	94993	+ 4645
Schmiede (Eisen- u. Wagen-, Zuschläger etc.)	13119	11004	+ 2115
Walzwerkarbeiter	1759	—	+ 1759
Werftarbeiter (Schiffbau-, Schiffzimm. etc.)	4315	4047	+ 268
Zinn- u. Bleiarbeiter	352	766	- 414
Sonstige Metallarbeiter (Bohrer, Fräser, Hobler, Stanzer, Kranführer, Verzainer, Messingläser etc.)	58780	53241	+ 5539
Arbeiterinnen aller Art	14432	14972	- 540
Nichtmetallarbeiter (Lackierer, Vergolder, Modelldreher, Packer etc.)	3688	5425	- 1737
Zusammen	362 204	335 075	+ 27 129

Die Gesamteinnahme der Hauptkasse bilanziert mit 9882771,70 M. Davon beträgt die Reineinnahme:

Einnahmen	1907	1906	1905
Beitrittsgebühren	70 162,25	89 772,70	71 995,60
Beiträge	9 022 287,25	7 877 855,10	4 689 576,10
Sonstige Einnahmen (inkl. 156 028 M. von Berlin)	432 038,69	438 811,87	346 145,71
Zusammen	9 524 488,19	8 011 509,67	5 107 717,41

Die Reineinnahme erhöhte sich somit gegen das Jahr 1906 um 151 297,52 M.

Von den Ausgaben geben wir hier nur eine vergleichende tabellarische Zusammenstellung über die von der Hauptkasse geleisteten Unterstützungen:

Unterstützungen	1907	1906	1905
Reisegeb.	294 997,82	243 109,03	247 372,13
Umzugsunterstützung	100 947,57	79 900,79	51 421,62
Gewerkschaftenunterstützung:			
a) bei Krankheit	2 152 565,20	719 664,35	—
b) bei Arbeitslosigkeit	952 820,50	568 138,99	490 187,58
Streikunterstützung	1 767 927,84	2 816 390,80	2 084 549,02
Kassegelungen	306 792,—	214 647,27	103 504,50
Besondere Notfälle	54 666,28	65 630,30	70 623,20
Sterbegeld	56 166,75	16 981,70	—
Rechtschutz	72 984,45	78 902,21	81 561,17
Zusammen	5 758 267,41	4 803 715,44	3 119 019,27

Für ein halbes Jahr, da diese Unterstützungen erst am 1. Juli 1906 in Kraft traten.

Außer den hier aufgeführten 1 767 927,84 M. für Streiks und Aussperrungen sind von den Verwaltungsstellen noch circa 500 000 M. für Kampfwerke ausgegeben worden. Genauere Angaben werden wir in einigen Wochen folgen lassen.

Die Beitragzahlungen war im großen ganzen eine zufriedenstellende, es wurden durchschnittlich pro Mitglied mehr als 48 Wochenbeiträge bezahlt.

Das Vermögen bei der Hauptkasse vermehrte sich von 2 599 650,99 M. auf 4 033 471,49 M. Zunahme: 1 433 820,50 M.

Wir haben nicht nötig, zu unserer Jahresabrechnung weiteres zu sagen. Mögen sich nunmehr alle die daran die Schuld haben, die den Deutschen Metallarbeiter-Verband so gern publizierten möchten.

„Die vom Stamme Nimm.“

Von der „Redaktion“ des in Solingen erscheinenden Lokalfestblätters Der Stahlwaren-Arbeiter kann man nach ihrer bisherigen Haltung annehmen, daß sie systematisch alles aus dem Blatte fernhält, was die Leser über die Verhältnisse außerhalb Solingens aufklären könnte. Wenn eine Ausnahme gemacht wird, so geschieht dies nur, um dem verhassten Deutschen Metallarbeiter-Verband ein auszuweichen. In den Nummern 13 und 14 des Blätters wird mit dem Bericht des Mannheimer Arbeitersekretariats herumgeklopft. In Mannheim ist vor einigen Jahren die Verwaltungsstelle des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes aus dem Gewerkschaftskartell ausgetreten, der Hauptsache nach aus dem Grunde, weil das Kartell vor ihnen zwar sehr gerne die hohen Beitragsummen annahm, ihnen jedoch nicht den ihrer Stärke entsprechenden Einfluß einräumen wollte; also eine Sache, die auch schon an vielen anderen Orten zu Differenzen geführt hat. Gleichwohl wurde das Arbeitersekretariat nach wie vor von den Mitgliedern des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes in Anspruch genommen. In dem letzten Jahresbericht des Sekretariats wurde über diesen Zustand lebhaft geklagt. Der Stahlwaren-Arbeiter verdankt die Kenntnis von dem Fall wahrscheinlich dem Arbeitersekretär Eschardt, einem Manne, der zum Sozialistenscheiter wurde, nachdem sich gezeigt hatte, daß er unfähig war, als Gauleiter eines Zentralverbandes zu fungieren. Der Stahlwaren-Arbeiter markiert natürlich den Entrüsten. Er hat aber gar keine Ursache dazu, denn von den Mannheimer Metallarbeitern wurden im Anfang des Jahres 1905, gleich nach dem Auscheiden aus dem Kartell, zur Unterhaltung des Arbeitersekretariats jährlich 1000 M. angeboten. Die Summe wurde sogar auf 2000 M. erhöht. Nichtsdestoweniger wurde dies vom Kartell zurückgewiesen. Die Gesamtansgaben für das Sekretariat betragen im Jahre 1907 laut Bericht 4235,34 M. In Anspruch genommen wurde es von 8925 organisierten Personen. Rechnet man von dieser Zahl die 1836 darunter befindlichen Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes ab, so ergibt sich ein Rest von 7089. Für diese wurden von den zahlenden Organisationen 4235,34 M. ausbezahlt, macht also für jeden von ihnen durchschnittlich im Durchschnitt 0,59 M. Die Metallarbeiter wollten jedoch für ihre 1836 Auszubehenden 2000 M. zahlen, also im Durchschnitt für jeden 1,09 M. So betragen sich die vom Stamme Nimm. Daß die Annahme der 2000 M. verworfen wurde, kann man doch unmöglich unseren Kollegen anrechnen. Der Stahlwaren-Arbeiter begnügt sich jedoch nicht damit, den Kübel seiner Verdächtigungen über unsere Mannheimer Kollegen auszugießen, sondern er bezieht sich mit der ihm nun einmal anhaftenden Unverfrorenheit die gesamten 362 000 Mitglieder des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes als Leute vom Stamme Nimm. Es kommt also dem Stahlwaren-Arbeiter nicht darauf an, etwaige Unvollkommenheiten im Deutschen Metallarbeiter-Verband einer Kritik zu unterziehen, sondern seine Haupttendenz ist, unter allen Umständen den Deutschen Metallarbeiter-Verband und besonders dessen Funktionäre zu verächtigen. Auf diese Weise betreibt er die „Bildung“ der Mitglieder der Solinger Lokalgewerkschaften.

Für unsere Kollegen genügt es ja ohne Zweifel, diese Tatsache niedriger zu hängen. Weil nun aber die Erfahrung lehrt, daß dieses Blättchen von unseren Gegnern weit über seine Bedeutung hinaus beachtet wird, sind wir genötigt, noch etwas mehr Material beizubringen. Wir können dies am besten, indem wir kurz einiges darüber zusammenstellen, was der Deutsche Metallarbeiter-Verband in den letzten drei Jahren für andere als eigentliche Verbandszwecke geleistet hat. Wir kommen dabei zu folgendem Resultat:

Ausgaben an:	1905	1906	1907
Kartelle und Sekretariate	92 258,57	139 989,78	178 473,37
Generalkommission	35 297,44	37 294,48	40 188,96
Arbeitersekretariat in Herfohn	1 800,—	2 000,—	—
Bauarbeiter-Schutzkommission	—	100,—	450,—
Unterstützung an:			
die Bergarbeiter	50 000,—	—	—
= Bergarbeiter in Bielefeld	1 000,—	—	—
= Metallarbeiter in Paris	—	5 000,—	—
= Zinnarbeiter in Finnland	—	3 003,75	—
= Textilarbeiter in Verdun	—	2 000,—	—
den Verband der Buchbinder	—	2 500,—	—
= Sitzographen	—	2 500,—	—
= Gasenarbeiter	—	1 000,—	—
= Niederländischen Metallarb.-Verband zu Agitationszwecken	—	500,—	1 500,—
die Textilarbeiter in Lodz	—	—	5 000,—
= Papierarbeiter in Norwegen	—	—	1 000,—
= Feingoldschläger in Paris	—	—	1 020,—
= Klempner in Budapest	—	—	5 000,—
= Goldarbeiter in Paris	—	—	2 000,—
= Bäcker in Warschau	—	—	300,—
Zusammen	180 356,01	195 778,01	234 932,33

1905 180 356,01 M.
1906 195 778,01 M.
1907 234 932,33 M.

Also in den drei Jahren 611 066,35 M.

Dazu ist zu bemerken, daß die Beiträge zu den Kartellen und den Sekretariaten aus den Lokalfesten, die übrigen Ausgaben sämtlich aus der Hauptkasse geleistet worden sind. Ferner ist hervorzuheben, daß nur solche Posten aufgeführt wurden, die sich ohne Umrechnung aus den Abrechnungen ausziehen lassen. Es ist also bei weitem nicht alles aufgeführt worden. So haben wir beispielsweise für 1905 nur die 50 000 M. aufgeführt, die von der Hauptkasse für die Bergarbeiter geleistet wurden, während die ihnen zugewandene Summe, soweit wir sie seinerzeit ermitteln konnten, 185 940,32 M. betrug. (Metallarbeiter-Zeitung Nr. 21/1906, Seite 162.) Ferner ist zu bemerken, daß fast an allen Orten die von den Metallarbeitern geleisteten Beiträge zu den Kartellen in überwiegendem Maße den anderen, besonders den kleineren Gewerkschaften zugute kommen. Das brauchen wir im allgemeinen durchaus nicht als einen Fehler zu betrachten. Es ist eine selbstverständliche Pflicht des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, den anderen Gewerkschaften Solidarität zu beweisen. Auch fällt es uns keineswegs ein, mit den Zeitungen unserer Organisation zu renommieren. Solchen scham-

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Abrechnung für das Jahr 1907.

Reihe	Verzeichnis der Orte	Anzahl der Mitglieder	Einnahme										Ausgabe																											
			Beiträge a 1 Pf.		Beiträge a 2 Pf.		Beiträge a 3 Pf.		Beiträge a 4 Pf.		Beiträge a 5 Pf.		Beiträge a 6 Pf.		Beiträge a 7 Pf.		Beiträge a 8 Pf.		Beiträge a 9 Pf.		Beiträge a 10 Pf.																			
			1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17	18	19	20																		
1	Wachen	1150	6789	11	177	60	27356	90	612	90	35426	51	438	260	7788	05	1903	20	8524	76	747	20	90	155	96	70	40	60	195	5093	98	20887	47	13500	893	04				
2	Wachen	107	183	05	48	40	1689	30	17	70	1899	40	13	85	12	39	05	81	11	11	11	35	35	35	35	35	35	35	337	34	587	24	810	137	28					
3	Wachen	26	324	40	18	60	1069	30	17	70	1899	40	13	85	12	39	05	81	11	11	11	35	35	35	35	35	35	35	337	34	587	24	810	137	28					
4	Wachen	1750	192	70	182	70	42674	60	1128	60	45988	05	1028	65	14388	83	1818	25	8524	76	747	20	90	155	96	70	40	60	195	5093	98	20887	47	13500	893	04				
5	Wachen	87	70	04	192	70	42674	60	1128	60	45988	05	1028	65	14388	83	1818	25	8524	76	747	20	90	155	96	70	40	60	195	5093	98	20887	47	13500	893	04				
6	Wachen	237	986	15	29	20	1917	70	115	75	6803	15	155	30	175	88	68	200	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80		
7	Wachen	170	261	57	85	20	4372	50	46	05	4789	82	157	110	780	26	68	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80			
8	Wachen	21	12	50	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1		
9	Wachen	141	508	92	40	40	2230	10	45	90	3283	82	830	40	528	21	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70		
10	Wachen	305	95	50	93	80	8184	80	84	95	8368	61	670	20	175	1086	57	118	50	97	30	2138	58	208	120	15	30	60	85	10	30	13	13	13	13	13	13	13		
11	Wachen	75	162	61	36	80	2141	10	30	40	2386	85	60	95	185	391	01	70	66	97	30	2138	58	208	120	15	30	60	85	10	30	13	13	13	13	13	13	13	13	
12	Wachen	110	42	56	37	80	2826	40	30	76	2945	77	68	10	100	277	10	63	88	97	30	2138	58	208	120	15	30	60	85	10	30	13	13	13	13	13	13	13	13	
13	Wachen	180	440	96	67	80	3467	70	19	60	3981	08	1381	95	972	25	68	88	2138	58	208	120	15	30	60	85	10	30	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	13	
14	Wachen	307	1044	64	10444	1	10513	25	53	45	10513	25	542	360	1984	45	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05
15	Wachen	1315	326	81	128	80	34030	65	58	45	35038	71	2142	360	10916	1	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05	184	70	247	05
16	Wachen	88	304	40	7	90	2232	10	7	50	2736	90	169	20	723	30	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80	681	80
17	Wachen	18	14	49	11	50	632	60	1	50	676	59	15	53	218	55	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20	20
18	Wachen	196	472	75	31	21	4811	45	137	45	5453	05	1063	80	115	1505	52	272	76	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	170	
19	Wachen	2218	6087	87	478	50	55867	70	52	70	63457	27	798	60	525	12241	65	1605	15	84328	68	747	20	90	155	96	70	40	60	195	5093	98	20887	47	13500	893	04			
20	Wachen	39	71	60	14	50	793	70	1	25	881	05	27	20	30	184	50	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
21	Wachen	461	116	88	35	80	11561	75	47	50	2857	89	14	100	1004	90	298	50	9707	60	8178	11400	40626	23	112000	50000	30084	16	187820	64	11023	10	417	23	120	32				
22	Wachen	61109	711	77	11074	20	149489	80	32866	5	17781	83	22813	45	10350	25	441180	75	48937	05	23785	95	9707	60	8178	11400	40626	23	112000	50000	30084	16	187820	64	11023	10	417	23		
23	Wachen	301	18	25	10	80	7089	50	51	45	7226	05	688	185	2221	37	634	07	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	38	
24	Wachen	11	72	95	9	10	1117	10	4	50	1208	95	280	90	55	87	67	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64	64
25	Wachen	7416	14978	58	916	80	18798	90	847	53	20534	95	3785	60	535	89741	71	1228	15	30217	10	1714	81	2897	35	920	30	990	37	7	100	100	100	100	100	100	100	100	100	
26	Wachen	28	85	90	6	10	1088	30	10	10	1105	20	526	10	115	282	04	93	40	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34	10	34
27	Wachen	164	28	59	68	80	4034	50	10	10	4516	63	380	24	40	389	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80
28	Wachen	111	224	41	58	10	3087	50	5	50	3804	24	5	40	389	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	80	
29	Wachen	38	144	80	19	70	16895	45	6	75	17897	06	1711	60	965	2544	29	294	25	651	50	302	50	483	94	10	62	95	240	50	3967	09	10687	86	3900	295	18			
30	Wachen	463	475	80	278	10	16895	45	6	75	17897	06	1711	60	965	2544	29	294	25	651	50	302	50	483	94	10	62	95	240	50	3967	09	10687	86	3900	295	18			
31	Wachen	183	150	80	78	30	3701	50	70	75	4005	85	13	40	130	70	63	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9
32	Wachen	139	977	28	58	70	3387	05	2	25	4410	73	2188	40	195	473	80	146	28	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	9	
33	Wachen	30	60	22	1	10	850	80	1	10	917	02	7	7	250	65	13	50	2264	27	465	35	115	270	163	20	243	55	2359	51	39785	65	23500	3358	06	58	51	91		
34	Wachen	2328	4586	65	250	40	57385	10	42	62	66840	60	1555	50	415	14144	02	8048	70	2264	27	465	35	115	270	163	20	243	55	2359	51	39785	65	23500	3358	06	58	51	91	
35	Wachen	3248	16489	41	483	70	88005	45	8	75	10658	16	3544	60	1055	21821	89	7455	70	10465	08	548	40	670	385	476	85	243	55	1766	91	6442	98	48000	47	170	20	32		
36	Wachen	3758	4162	38	70	20	99640	45	22	75	6868	20	849	2802	35	4335	15	44751	40	520	15	670	385	476	85	243	55	1766	91	6442	98	48000	47	170	20	32	32			
37	Wachen	2556	1408	61	69	10	61190	95	36	50	63240	16	8128	745	10900	11	338	95	8972	76	12	340	360	195	75	3	6	549	30	12245	84	3781	1	2501	20	14358	06	87	88	
38	Wachen	5056	756	70	1066	80	126862	60	838	60	18964	80	1490	1006	40924	68	1922	50	5891	90	1801	50	623	955	1721	84	39	254	12	9911	54	2700	20	14358	06	87	88			
39	Wachen	39	89	60	9	90	1035	60	11	50	1158	1	168	10	60	111	1	89	372	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	198	30	
40	Wachen	60	226	90	41	10	2337	25	9	25	2624	40	238	70</																										

(Fortsetzung von Seite 122.)
 garantieren. Die Arbeiter waren der Meinung, daß die Garantie für einen Monat ihnen nichts nützen könne und reichten ihre Kündigung ein. Auch jetzt versuchen die Arbeiter noch, durch Verhandeln die Differenzen auf gütlichem Wege beizulegen, die Firma stellte sich aber immer auf den Standpunkt, daß der Abzug in der geplanten Höhe bestehen bliebe, worauf die Arbeiter, wie oben bemerkt, nach Ablauf der Kündigung in den Ausstand traten. Zugut ist strengstens fernzuhalten. Die Arbeiter sind im Deutschen Metallarbeiter-Verband und im Gewerksverein (Gisch-Dunder) organisiert.

Furtwangen. Am 20. und 23. März erschien im Volksfreund je ein Artikel über die Firma des Dr. Krügener in Furtwangen, worin die Verhältnisse bei dieser Firma kritisiert wurden. Das palste dem Betriebsleiter ganz und gar nicht, er ließ am Abend, wo der zweite Artikel erschien, den Fabrikanschub und noch fünf weitere Mann zu sich rufen und ging mit ihnen beide Artikel Satz für Satz durch. Er mußte die Sache so hinstellen, daß die betreffenden Leute sich mit ihm einverstanden erklärten. Nachdem er die Leute circa drei Stunden aufgehalten hatte, legte er ihnen eine selbstverfaßte Erklärung zur Unterschrift vor, in der gesagt wurde, daß die Artikel im Volksfreund der Wahrheit nicht entsprächen. Die Leute unterschrieben. Am nächsten Tag erschien die Erklärung in den beiden hiesigen Lokalblättern. Zu dieser Erklärung nahm nun eine kombinierte Mitgliederversammlung Stellung, in der folgende Resolution angenommen wurde: „Die am 23. März 1908 im „Furtwanger Hof“ tagende kombinierte Versammlung der freien Gewerkschaften hat sich in eingehender Weise mit den Vorkommnissen bei der Firma Dr. Krügener beschäftigt. Die Versammlung verurteilt das Vorgehen unserer Kollegen aufs entschiedenste und spricht den Kollegen, die die Erklärung unterschrieben, ihre schärfste Mißbilligung aus. Die Versammlung ist der Überzeugung, daß die Artikel im Volksfreund nur berechtigte Mißstände kritisieren wollten und daß auch solche vorhanden sind. Die Kollegen waren um so weniger berechtigt, ihre Unterschrift zu geben, da sie gar nicht in der Lage waren, die Angaben des Betriebsleiters auf ihre Richtigkeit zu prüfen.“

Marktredwitz. Für den östlichen Teil von Oberfranken und die Oberpfalz ist ein Gewerkschaftssekretariat errichtet worden, das seinen Sitz hier hat. Als Sekretär wurde der Genosse Michael Weiß gewählt. Alle Zuschriften wegen Versammlungen, Organisationsangelegenheiten und Auskunfterteilung sind an Michael Weiß, Marktredwitz, Nr. 877, zu richten. Zur mündlichen Auskunfterteilung, die an alle Personen ohne Unterschied des Berufs, der Konfession und des Wohnorts erteilt wird, sind vorerst folgende Stunden an jedem Freitag festgesetzt: vormittags von 9 bis 1 Uhr, nachmittags von 4 bis 8 Uhr.

Rundschau.

Gegen die „Arbeitskammern“.
 Daß die Vertreter der organisierten Arbeiterschaft sich bei jeder Gelegenheit gegen den famosen Gesetzentwurf über die Errichtung von Arbeitskammern aussprechen, ist so selbstverständlich, daß wir es nicht für notwendig erachten, die einzelnen Kundgebungen dieser Art zu registrieren. Auch, daß eine Anzahl von Handelskammern mit diesem Gesetzentwurf nicht zufrieden ist, kann niemand in Verwunderung setzen. Daß nun aber auch noch die verschiedenen beruflichen Vertretungen der Unternehmer (abgesehen von deren Motiven) sich gegen den Entwurf erklären, bemerkt, wie sehr es seine Urheber verstanden haben, sich zwischen zwei Stühle zu setzen. Die Nr. 12 der vom Zentralverband Deutscher Industrieller herausgegebenen Deutschen Industrie-Zeitung bringt drei bemerkenswerte Äußerungen dieser Art, denen wir das Folgende entnehmen.

Der Ausschuss der Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände hat einstimmig folgende Resolution gefaßt:
 „Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände, die alle Bestrebungen auf ein friedliches Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zu fördern sachgemäß berufen ist, würde jedes Mittel, das zu diesem sehr wünschenswerten Ziele zu führen geeignet erscheint, mit größter Genugtuung begrüßen. Nach sorgfältiger Erwägung muß die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände aber den vorliegenden Entwurf eines Gesetzes über Arbeitskammern als ein ungeeignetes Mittel zur Erreichung dieses Zweckes bezeichnen. Sie ist vielmehr der Überzeugung, daß die Erörterungen und Verhandlungen dieser Arbeitskammern nur zu häufig zur Förderung des wirtschaftlichen Unfriedens und zur Verschlechterung des Verhältnisses zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern führen werden. Wenn die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände ist darüber nicht zweifelhaft, daß in den Arbeitskammern, wie auch das Wahlverfahren sein möge, die Mehrzahl der Arbeitgebervertreter unter dem entscheidenden Einfluß gewerkschaftlicher Organisationen stehen wird, die sich leider erfahrungsgemäß nicht die Förderung des Wohlwollens der Arbeiter, sondern die Erreichung politischer Macht zum hauptsächlichsten Ziele setzen. Die Hauptstelle Deutscher Arbeitgeberverbände bittet deshalb den hohen Bundesrat, den vorliegenden Gesetzentwurf abzulehnen zu wollen.“

Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände faßte in seiner Ausschussung vom 5. März folgende Resolution:
 „Der Verein Deutscher Arbeitgeberverbände hält es einstimmig für ausgeschlossen, daß die im Entwurf des Gesetzes betreffend Arbeitskammern zum Ausdruck gebrachten Aufgaben verwirklicht werden können. Vielmehr erblickt er in den Arbeitskammern auf paritätischer Grundlage eine schwere Gefahr für die gesamte deutsche Industrie, weil sie zur Verschärfung der Gegensätze führen werden. Der Verein spricht sich aber hierdurch keineswegs gegen eine gesetzliche berufliche Interessenvertretung der Arbeitnehmer im Sinne der kaiserlichen Verfassung vom 4. Februar 1890 aus.“

Auch der Zentralverband Deutscher Industrieller hat sich in seiner Delegiertenversammlung vom 13. März mit dem Gesetzentwurf befaßt. Referent war, wie gewöhnlich, der Generalsekretär Bued. Dem in der genannten Nummer der Deutschen Industriezeitung erschienenen Bericht entnehmen wir folgendes. Nach einem „historischen Rückblick“ heißt es da:

„Nicht einmal über die Grundfrage, ob Arbeits- oder Arbeiterkammern, ist Einigkeit vorhanden. Dieser Zustand läßt annehmen, daß die verbündeten Regierungen den Entwurf weniger aus der Überzeugung von der derzeitigen Notwendigkeit, als unter dem jahrelangen Druck der Reichstagsparteien herausgegeben haben. Durch das Gesetz sollen Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Anlehnung an die gewerblichen Berufsgenossenschaften paritätische und rechtsfähige Arbeitskammern bilden. Die soziale Gesetzgebung hat eine Reihe paritätischer Einrichtungen geschaffen, deren bedeutendste die Gewerbegerichte sind, die auch als Einigungsämter wirken können. Redner betont, daß zur Schaffung der Gewerbegerichte seinerzeit der Zentralverband, der den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern dienende Einrichtungen grundsätzlich wünscht und fördern will, eine durchaus freundliche Stellung eingenommen habe. Doch seien seither vielfach Zweifel an ihrem objektiven Urteil eingetreten, und der Zentralverband würde heute vielleicht einer Einführung der Gewerbegerichte gegenüber sich anders verhalten. Jedenfalls bedürfte man vor einer Stellungnahme zu dem heute vorliegenden Gesetz genauer Prüfung seines Umfangs, seiner Wirkungen.“

Bued schilderte und kritisierte sodann die Gliederung der Arbeitskammern, die nach dem Entwurf ähnlich so gedacht ist wie die der Berufsgenossenschaften. Über die Bemerkungen des Referenten zu dem § 7, der die Vorschriften über den Umfang der Arbeitskammern enthält, wird folgendes berichtet:

„Die Begründung, daß die im Handwerk arbeitenden Personen ausgeschlossen werden, weil sie in ihren Gesellenvereinen bei den Innungen u. s. w. ihre Vertretung hätten, werde von allen Seiten als unzutreffend bezeichnet. Die Mitwirkung der Gesellenvereine ist auf ein enges Gebiet begrenzt. Der Ausschluß des Handwerks dürfte überhaupt zu sehr unklaren Verhältnissen führen, da sehr zahlreiche handwerksmäßige Betriebe den gewerblichen Berufsgenossenschaften angehören und eine bestimmte Grenze zwischen ihnen und den Fabrikbetrieben nicht besteht.“

Darin heißt es in dem Bericht weiter:
 „In dem Wahlmodus des Entwurfes sieht Bued erst recht die Bestätigung der Ansicht, daß die Regierung die Vorlage, die sie einmal unter dem Druck der Parteien machen mußte, so ungefährlich wie möglich zu gestalten suchte. Jede allgemeine Wahl fördere die Sozialdemokratie. Die Ansichten über die Zweckmäßigkeit der Arbeiterausschüsse, die zum Teil als Wähler fungieren sollen, sind in der Industrie geteilt, sie sind daher auch nur stellenweise eingeführt. Und da kleinere Betriebe überhaupt kaum Arbeiterausschüsse haben, würden deren Arbeiter von der Wahl der Arbeitskammern ausgeschlossen sein und damit kaum Vertrauen zu dieser Einrichtung haben. Aus alledem folge, daß die Regierung aufs äußerste gedrängt werde, die Arbeiterausschüsse obligatorisch zu machen, was der Zentralverband immer bekämpft hat. Die zweite Hälfte der Vertreter soll von den Arbeitnehmervertretern für die Unfallversicherung gewählt werden, die aus einer fünfmal gestrichelten Wahl hervorgegangen sind. Bued hält es für wohlverständlich, daß dieser Modus von den Arbeitern und ihren Organisationen mit Entrüstung zurückgewiesen wird, wenn er schon das Bestreben der Regierung, die Sozialdemokratie und die agitatorischen Organisationen von den Arbeitskammern fernzuhalten, anerkennt. Bued glaubt trotzdem nicht, daß es gelingen wird. Wo die Arbeiterorganisationen Fuß gefaßt haben, stehen auch die Arbeiterausschüsse unter ihrem Einfluß. Bei der Bedeutung der Arbeitskammern wird die Sozialdemokratie alles tun, um in ihnen zu dominieren. Der politische Kampf wird nicht nur in die Arbeiterausschüsse, sondern in die Betriebe selbst dringen. Man denke einmal, wie die Verhältnisse werden, wenn in einer Arbeitskammer sozialdemokratische, christliche, Gisch-Dunderische, lokalorganisierte und gelbe Vertreter zusammenstehen. Wird da Friede und Vertrauen herrschen? Nein, aber gegenseitiger Wettkampf um eigenen Vorteil. Redner glaubt, möge man irgend welchen Wahlmodus einführen, immer werden die Arbeitskammern der Zummelplatz der von sozialdemokratischen und anderen Organisationen der Arbeiter ausgehenden leidenschaftlichen politischen und sozialen Kämpfe sein.“

Die Aufgaben der Kammern aber sind ungemein weitreichend. Höchst bedeutungsvoll und bedenklich hält Bued die im Entwurf vorgesehene Anrufung der Arbeitskammern als Einigungsämter. Nach dem wird versucht, den Verhandlungszwang einzuführen und den Schiedspruch obligatorisch zu machen. Übergewand zu der Frage, wie die Arbeitskammern ihre Aufgabe erfüllen werden, glaubt Bued, daß den Arbeitgebervertretern verschieblich die nötigen Kenntnisse abgehen werden. Die schon sehr in Anspruch genommenen Arbeitgeber werden kein großes Interesse an diesen Verhandlungen zeigen. Die Gutachten der Kammer könnten aber unter Umständen der Industrie und der Wirtschaft recht gefährlich werden. Bued legt sodann dar, daß ebensowenig Erfolg von der Tätigkeit der Arbeitskammern als Einigungsämter zu erwarten ist. Die bei den meist vorkommenden Streitigkeiten um Arbeitsbedingungen und Lohnhöhe für die Arbeitgeber in Betracht kommenden Wettbewerbsverhältnisse und wirtschaftliche Fragen können die Arbeiter nicht genügend beurteilen. In Dingen, wo die Arbeitgeber verantwortlich sind, werden sie Bedenken tragen, erst mit unverantwortlichen Arbeitern zu verhandeln. Die durch den Druck der Arbeiterorganisationen erzeugten Arbeitgeberverbände werden nicht geneigt sein, die vitalen Interessen ihrer Mitglieder durch die Arbeitskammern entscheiden zu lassen. Ruhe und Frieden im Gewerbe und wirtschaftlichen Leben seien heute nur durch starke Wappnung zu erhalten.“

Bei der Erörterung der Kostenfrage konnte Bued es sich natürlich nicht verneinen, zu befeuern, daß auch die Arbeiter mit herangezogen werden sollten. Es sei schwer einzusehen, weshalb die Arbeiter, welche an die sozialdemokratischen Gewerkschaften durchschnittlich pro Kopf 24,62 M im Jahre spenden, bei einer lediglich zu ihren Gunsten zu schaffenden Einrichtung ganz frei ausgehen sollen. Bued legt schließlich dar, daß eine Verweisung auf die kaiserliche Verfassung kaum noch zulässig sei. In den seither verfloffenen Jahren haben sich alle mit der Arbeiterfrage zusammenhängenden Verhältnisse außerordentlich geändert. Zur Zeit des Gesetzes 1890 zählten die sozialdemokratischen Gewerkschaften 277 000, jetzt gegen zwei Millionen Mitglieder. Gegenwärtig gibt es im ganzen wohl drei Millionen Organisierte. Auch sind seit 1890 in den Arbeiterversicherungsgeetzen und sonst verschiedene paritätische Institutionen im Sinne der Erlasse bereits geschaffen.“

Die Diskussionsredner stimmten dem Referenten sämtlich zu. Einer von ihnen, Generalsekretär Stumpf, führte unter anderem aus, er habe einen Kostenanschlag gemacht. Danach würden die Arbeitskammern mindestens 10, wahrscheinlich 20 Millionen Mark jährlich erfordern. (Eine gewaltig genaue Schätzung!) Schließlich wurde eine im Sinne des Referats gehaltene Resolution einstimmig angenommen.

Wenn sich so viele Stimmen gegen dieses Monstrum von einer Gesetzesvorlage erheben, kann man schon annehmen, daß sein Schicksal besiegelt ist.

Gewerkschaftliches.

Aus den Abrechnungen. Schumacher: Mitgliederzahl 38158 (1906: 35322), Vermögen 440859,57 M (1906: 391233 M). — Steinfeher: Mitgliederzahl 10253 (1906: 9579), Vermögen 217302,10 M (1906: 165087 M). — Leberarbeiter: Mitgliederzahl 7874, davon weibliche 159 (1906: 7952, davon weibliche 73), Vermögen der Hauptkassse 47476,74 M (1906 im ganzen 51415 M, davon in der Hauptkassse 33311 M). — Buchbinder: Mitgliederzahl 22059, davon weibliche 9285 (1906: 20471, davon weibliche 8621), Bestand der Hauptkassse 90437,49 M, der Verwaltungskassse 41922,96 M (1906: Hauptkassse 9474 M). — Handschuhmacher: Mitgliederzahl 2935 (1906: 3686, davon weibliche 472), Vermögen 88849,19 M, davon in der Hauptkassse 73419 M (1906: 83519 M, davon in der Hauptkassse 76564 M). — Zimmerer: Mitgliederzahl 53272 (1906: 52377), Vermögen 1610232,65 M, davon in der Hauptkassse 1016832,71 M (1906: 1322908 M, davon in der Hauptkassse 840882 M). — Bauhilfsarbeiter: Mitgliederzahl 71567 (1906 am Ende des Jahres 84611, im Jahresdurchschnitt 70648), Vermögen 876875,43 M (1906: 824187,03 M).

Eine sonderbare Anklage.

Daß eine Firma einen Arbeiter verklagt und ihn dabei nach wie vor beschäftigt, dürfte selten vorkommen. Der vorliegende Fall ist allerdings von besonderer Art. Bei der Firma S. F. Eckert zu Richtenberg besteht ein gelber Verein, der von der Firma dadurch unterstützt wird, daß sie den Mitgliedern wöchentlich 40 Pf vom Lohn abzieht, die sie am Jahresabschluss nebst 6 Prozent Zinsen zurückzahlt. Außerdem zahlt die Firma den Selben bei einer Arbeitsdauer von länger als einem Jahre steigende Jahresprämien und verpflichtet sich, sie bei einer Ausperrung nicht auszusperren. Die organisierten Arbeiter sind natürlich von dieser „Unterstützung“ ausgeschlossen. Der Arbeiter Raab war zunächst Mitglied des gelben Verbandes. Anfang Dezember 1907 trat er dem Deutschen Metallarbeiter-Verband bei. Nachdem dies bekannt geworden war, erbatte die Firma Eckert gegen Raab Strafverfolgung wegen Betrug mit der Behauptung, Raab habe versprochen, daß er Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes geworden sei. Durch die Unterdrückung dieser Tatsache habe er veranlaßt, daß ihm die „hohen“ Zinsen von der Firma für seine „Spareinlage“ bezahlt wurden. Auf diese „hohen“ Zinsen aber habe er als Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes keinen Anspruch gehabt. Auf Grund dieser Demütigung wurde gegen Raab das Hauptverfahren wegen Betrug eröffnet.

Am 23. März kam es zur Verhandlung vor dem Schöffengericht in Richtenberg. Der noch bei der Firma beschäftigte und durch Rechtsanwalt Dr. Fernemann vertretene Angeklagte machte zu seiner Verteidigung geltend, daß er die Statuten des gelben Verbandes, die ihm in seinen Schrank gelegt worden, niemals gelesen habe. Außerdem habe er sich ausdrücklich die 6 Prozent Zinsen von seinem zurückbehaltenen Lohn nur für die Zeit zahlen lassen, in der er noch Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war, also nur für die Zeit, in der er einen Rechtsanspruch auf die sechs Prozent Zinsen nach den Statuten der Firma und des gelben Verbandes hatte. Als er Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes geworden war, habe er den Schreiber hierauf aufmerksam gemacht und

leiblich seinen zurückbehaltenen Lohn ohne Zinsen verlangt. Der Schreiber habe darauf erwidert: „Das ist ganz gleich“ und ihm die paar Pfennig Zinsen doch ausbezahlt. Übrigens habe es dieses Hinweises gar nicht bedurft, da die Firma sofort von seinem Übertritt zum Deutschen Metallarbeiter-Verband erfahren habe, worauf er auch sofort aus dem gelben Verband ausgeschlossen wurde. Die Beweisaufnahme bestätigte die Darstellung des Angeklagten, daß er leiblich für diejenige Zeit die 6 Prozent Zinsen gefordert und erhalten hatte, in der er noch nicht Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes war. In übereinstimmung mit den Darlegungen des Verteidigers sprach das Gericht den Raab frei. Es fehle, so führte der Vorsitzende aus, nicht nur bei Raab an dem rechtsmüßigen Bewußtsein, es liege auch der objektive Tatbestand des Betrugs nicht vor. Denn Raab habe ausschließlich das gefordert und erhalten, worauf er einen unbestreitbaren Rechtsanspruch hatte. — Es ist überhaupt merkwürdig, daß es zu einer Anklage kommen konnte.

Salbe Wahrheit in der Arbeit, „geber“-Zeitung.

Die sogenannte Arbeitgeber-Zeitung bringt in ihrer Nr. 18 vom 29. März unter der Überschrift: „Seht es dem Arbeiter besser als vor zwölf Jahren?“ einen Artikel, zu dem sie sich durch die von Calwer herausgegebene Arbeitsmarkt-Korrespondenz inspiriert fühlt. In dieser wird ausgeführt, daß der Arbeiter im Durchschnitt für seinen jetzigen Lohn um zehn bis zwölf Prozent mehr an Lebensbedürfnissen und Genüssen kaufen kann, als es ihm 1895 möglich war. Nun hat sich namentlich in den letzten zwölf Jahren der Kulturgrad der organisierten deutschen Arbeiterschaft ja gewaltig gehoben. Auch kann man zugeben, daß eine Besserung der materiellen Lage der Arbeiterschaft eingetreten ist. Wir wollen in diesem Falle gänzlich davon absehen, daß es lange nicht auf der ganzen Linie geschehen ist, daß es im Gegenteil recht viele Ausnahmen gibt. Soweit jedoch Besserungen vorhanden sind, wenn sind sie zu verdanken? In erster Linie doch den Gewerkschaften. Das gibt natürlich die sogenannte Arbeitgeber-Zeitung öffentlich keineswegs zu. Höchstens hinter verschlossenen Türen kann es vorkommen, daß ihr Chefredakteur Freiherr v. Reisswitz ein solches Zugeständnis macht. Wir erinnern an den uns auf den Tisch geflogenen Bericht über die fünfte ordentliche Mitgliederversammlung des Verbandes elektrotechnischer Installationsfirmen Deutschlands, aus dem wir in Nr. 4 der Metallarbeiter-Zeitung einige interessante Stellen veröffentlichten. Dort sprach Freiherr v. Reisswitz über Arbeiterorganisationen und sagte dabei unter anderem:

„Ich möchte hierbei einleuchten, daß ich für meine Person nicht im geringsten gewisse Verdienste der Organisation in Sachen der Hebung der wirtschaftlichen Wohlfahrt der Arbeiterschaft zu leugnen beabsichtige. Ganz gewiß sind die Löhne der Arbeiter weit schneller gestiegen und die Arbeitsbedingungen überhaupt weit einheitlicher geworden, als dieses der Fall gewesen wäre, wenn wir die Koalitionsfreiheit nicht hätten.“ Das ist aus dem Munde eines solchen Scharfmachers schon ein großes Zugeständnis. Man halte sich dies vor Augen, wenn man sieht, was von der Arbeitgeber-Zeitung und anderen Unternehmerblättern sonst alles den Gewerkschaften nachgeredet wird.

Verrat von Betriebsgeheimnissen.

Wie die Rheinisch-Westfälische Zeitung vom 26. März 1908 (Mittagsausgabe) aus Bochum berichtet, wurden der Meister Wilhelm Pieper aus Duisburg und der Modelschreiner Wilhelm Schluß aus Annen wegen Verrats von Betriebsgeheimnissen und der Ingenieur Bongert aus Duisburg wegen Anstiftung dazu zu Geldstrafen verurteilt. Die Westfälische Metallwarenfabrik Körbe & Co. zu Annen verfertigte als Spezialität sogenannte Turpener Hochofenblasformen, die dazu dienen, den Sauerstoff der Luft in den Hochofen zu führen. Der Bedarf dieser Formen ist innerhalb der deutschen und ausländischen Hochofenindustrie sehr groß. Durchschnittlich hat jeder Hochofen im Jahre zehn Formen nötig. Diese werden geschmiedet und gegossen. Der Angeklagte, Ingenieur Bongert, plante im Jahre 1907 den Bau einer Hochofenformfabrik in Duisburg. Praktische Erfahrung in der Anfertigung von Hochofenformen befaß Bongert nicht. Er suchte daher mit Arbeitern dieser Branche in Verbindung zu treten. Er wußte sich den Vorarbeiter des Görteschen Werkes, Pieper, unter mannigfachen Versprechungen anzunehmen, der ihm Zeichnungen und Modelle aus der Görteschen Zehrfabrik auf Wunsch einhändigte, die der Schreiner Schluß angefertigt hatte. Pieper kündigte am 1. Oktober 1907, wurde aber am 7. Oktober plötzlich entlassen. In seiner Wohnung beschlagnahmte man verschiedene Briefe des Ingenieurs Bongert, die diesen erheblich belasteten. Wegen Übertretung des § 9 vom Gesetz gegen unlauteren Wettbewerb vom 27. Mai 1896 erhielten Pieper und Schluß je 50 M und Bongert 300 M Geldstrafe. Für Schluß kam außerdem noch § 49 und für Bongert § 48 des Strafgesetzbuches in Betracht. Ferner wurden die beschlagnahmten Zeichnungen und Modelle eingezogen.

Zeichenbegängnis und Vereinsgefes.

Am 20. November 1907 wurde in Gilden bei Düsseldorf ein Mitglied des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes beerdigt. Ein Vertreter unserer Organisation hatte am Grabe einen Kranz niedergelegt, von dem die Polizei schon vorher die rote Schleife entfernt hatte und dabei die Worte gesprochen: „Im Namen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, schlafe wohl, Kamerad!“ Unser Kollege und ein Vertreter des Sozialdemokratischen Vereins, der in ähnlicher Weise wider den Klassenstaat gekämpft hatte, erhielten wegen Übertretung der Begräbnisordnung und Verübung „grobe Unfugs“ Strafmandate von je 20 M. In der dagegen eingelegten Berufung gelangte die Strafkammer zu der Auffassung, daß ein Vergehen gegen die §§ 10 und 17 des preussischen — Vereinsgesetzes vorliege, monach es verboten sei, in genehmigungspflichtigen Aufzügen ohne polizeiliche Erlaubnis als Redner aufzutreten. Bei dem außergewöhnlichen Zeichenbegängnis aber, das sich durch Mitführen von Kränzen mit roten Schleifen als politische Demonstration charakterisierte, habe es sich um einen öffentlichen genehmigungspflichtigen Aufzug gehandelt!

Verurteilte Arbeitswillige.

Als in der Sauermannschen Wurfabrik zu Kulmbach gestreift wurde, fielen die Arbeitswilligen Wunzer, Ehrenberger, Herras und Hümmel über den streikenden Messger Kehr her und mißhandelten ihn. Deshalb wurden die ersten drei vom Schöffengericht in Kulmbach zu je sechs Tagen Gefängnis verurteilt, dagegen wurde Hümmel freigesprochen. Der Anwaltschaft legte Berufung bei der Strafkammer in Bayreuth ein mit dem Erfolg, daß Hümmel drei Tage Gefängnis erhielt.

Selber Falles.

Im Mai 1907 wurde in Dresden unter großem Getöse eine neue Tageszeitung gegründet, die den stolzen Namen Freie Deutsche Presse bekam. Das Blatt erschien zu dem ausgeprochenen Zwecke, den Bestrebungen der sogenannten gelben Gewerkschaften besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das hat die Redaktion des Blattes denn auch mit allen Kräften befolgt. Auch ließ sie es sich angelegen sein, die Arbeiterbewegung auf jede mögliche Weise herunterzureißen. Nach den Statuten von diesem Blatte zu urteilen, die wir gesehen haben, war es — leiblich vom journalistischen Standpunkt aus betrachtet — gar nicht ungeeignet redigiert. Es hätte also unbedingt für die Arbeiterschaft ein beachtenswerter Gegner werden müssen — wenn nicht die von ihm vertretene Sache den Arbeitern gar zu verächtlich erschienen wäre. So aber konnte das gelbe Papier nicht den genügenden Absatz finden und infolgedessen hat es schon nach etwa dreivierteljährigem Bestehen „seinen irdischen Wanoel ausgehaucht“. Nunmehr soll für die Gelben in Dresden und Umgebung der von Herrn Lebus herausgegebene Bund als „Organ“ dienen, ein Blatt, das vielleicht ein wenig lebensfähiger ist, weil Herr Lebus beim Anschreiben der Unternehmer um Waffenabnahme auf sein Blatt ansehender mehr Erfolg gehabt hat. — Wie wir aus der Sachlichen Arbeiter-Zeitung vom 31. März ersehen, hat auch die sogenannte Freie Deutsche Presse genug „hohe Odener“ geholt. Dem Blatte ist ein „streng vertrauliches“ Zirkular auf

